

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 38

Artikel: Frau Pölsterlis Bekehrung
Autor: Schwander, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617481>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das neue Nebelspalter- Buch



Alfred Schwander

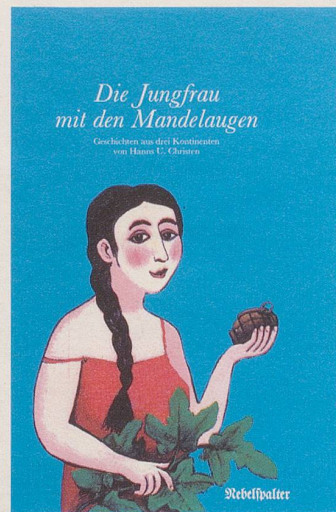
Frau Pölsterlis Bekehrung

Frau Pölsterli fuhr in die Stadt, wo frau so grosse Auswahl hat, der Zweck der Reise nämlich war die Gabe für ein Hochzeitspaar.

Sie ging in einem grossen Haus zuerst auf einen Toaster aus: Verschiedene Modelle sah die Suchende gestapelt da, mit Blümlein alle reich verziert. Sie äusserte ganz ungeniert: «Es gibt doch solche ohne Kraut?» Die Ladentochter, nicht erbaut ob dieser Frage, meinte schlicht: «Was andres will die Kundschaft nicht.»

Die Kundin suchte sich im Haus doch lieber eine Pfanne aus: Gar viele Fabrikate sah Frau Pölsterli versammelt da, mit Schnörkeln äusserst bunt verziert. Sie fragte, nun schon leicht geniert: «Sind alle Pfannen hier geschmückt?» Das Fräulein, darob nicht entzückt, sprach augenrollend und mit Druck: «Die Kunden wollen diesen Schmuck!»

Ruth Pölsterli vernahm dies Wort darauf an einem zweiten Ort. Da wurde diese Frau ganz still und glaubte endlich, was frau will.



Hanns U. Christen Die Jungfrau mit den Mandelaugen

Geschichten
aus drei Kontinenten
illustriert von Barth

128 Seiten, Fr. 17.80
Nebelspalter-Verlag Rorschach



Es gibt sie noch heute, die geborenen Geschichten-Erzähler, und es gibt auch noch diejenigen, die zu reisen wissen. Hanns U. Christen, ist nun mit einem Band «Geschichten» an die Öffentlichkeit getreten. Und es zeigt sich beim Lesen rasch, dass der Autor aus dem vollen schöpft, seine gedruckten Erlebnisse von den Reisen in drei Kontinente nicht nur literarische und sprachliche Qualität besitzen, sondern auch darauf verweisen, was die meisten im Zeitalter des Jumbo-Massentourismus verlernt haben: Das Sehen muss zu einer Einsicht gerinnen, das Erlebte und Abenteuerliche muss im Kopf zu einer Erkenntnis führen.

Hanns U. Christen gewandte Feder ist der zahlreichen Leserschaft seiner Artikel bereits ein Begriff, sie fasziniert stets wieder auf eine andere Weise. Hier, in diesen Erzählungen mit dem Titel «Die Jungfrau mit den Mandelaugen» tritt uns der Autor einmal mehr als gewandter Fabulierer und Darsteller von Menschen, fremden Ländern und Situationen entgegen. Er schreibt einen Stil, der in manchem an Hemingway mahnt: knapp in der Wortwahl, gekonnt eingeschobene Beobachtungen, offen für den Humor wie für die Trauer. Nie versucht Christen, sich bewusst einem Thema zu nähern, es wird wie von selbst eingekreist, ohne literarischen Manierismus. Er bewahrt den nüchternen Blick, fängt mit der Sprache eine Begebenheit ein, entwirft haftende Bilder. Dadurch werden diese Erzählungen zu mehr als Geschichten von Erlebtem: sie legen Zeugnis ab von einem Autor, der das Leben nimmt, wie es ist, dabei aber nie ohne Anteilnahme und kritische Distanz bleibt.

Der Leser wird gepackt, vom Sog dieser Geschichten erfasst und nicht mehr losgelassen – und wenn er das Buch schliesslich aus der Hand legt, spätestens dann merkt er, dass Schreiben auch die Kunst ist, etwas zu sagen. Und Hanns U. Christen hat uns viel mitzuteilen.

Lassen Sie sich
dieses faszinierende
Geschichtenbuch von
von Ihrem Buchhändler
zeigen!

